



Aspekte

Das eigene Lernen betrachten



Lernen braucht Reflexion

Lernberatung: wichtige Momentaufnahme der Lernentwicklung

Lernberatung und neuerdings noch mehr Lerncoaching sind zwei Begriffe, die in der pädagogisch-didaktischen Diskussion Hochkonjunktur haben. Beide Begriffe sind eindeutig Kinder des Konstruktivismus, der unterstrichen hat, wie wichtig die Eigentätigkeit der Lernenden ist. Sie sind Schwestern der Begriffe Individualisierung, Personalisierung, Dokumentation der Lernfortschritte usw. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Begriff der Lernberatung – wie sie in diesem Heft geschieht – ist also angebracht.

Das Landesgesetz vom 16. Juli 2008, Nr. 5 „Allgemeine Bildungsziele und Ordnung von Kindergarten und Unterstufe“ führt deshalb den Begriff der Lernberatung bereits in den Grundsätzen (Art. 1) ein: *„Die Kindergartensprengel und Schulen fördern im Rahmen ihrer Autonomie die Individualisierung und Personalisierung des Lernens der Kinder sowie der Schülerinnen und Schüler; diese sind die Hauptakteure und die Zielgruppe des Bildungssystems des Landes. Die Kindergartensprengel und Schulen definieren das Curriculum mit dem Ziel, Bildungswege zu verwirklichen, die den Neigungen und Bildungsbedürfnissen jedes Kindes sowie jeder Schülerin und jedes Schülers entsprechen, und wenden geeignete Instrumente der Lernberatung und Orientierung sowie der Dokumentation an.“*

Im Artikel 17 wird dies aufgegriffen und etwas konkretisiert: *„Die Schulen unterstützen die Beteiligung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler und gewährleisten im Rahmen ihrer didaktischen und organisatorischen Autonomie der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler eine individuelle Lernberatung und Orientierung sowie eine Dokumentation der Kenntnisse und Kompetenzen. Das Lehrerkollegium legt Kriterien und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der Lernberatung und der Dokumentation der Lernentwicklung fest.“*

Die Lernberatung ist hier zusammen mit der Selbstreflexion der Schüler und Schülerinnen und der Dokumentation der Lernentwicklung genannt. Die Lernberatung geht im Idealfall von einer Selbstreflexion des Lernenden aus und ergänzt oder korrigiert diese durch die Reflexion der Lehrerin, des Lehrers. Diese gemeinsame Feststellung des Entwicklungs- und Leistungsstandes des Lernenden ist die Grundlage für die Absprache über die weiteren Lernschritte.

Inhalte der Lernberatung sind also: Ausgangslage besprechen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten aufzei-

gen, Beobachtungen rückmelden, Ziele gemeinsam formulieren, Maßnahmen vereinbaren.

Dies ist in der „Handreichung zur Dokumentation der Lernentwicklung“ des Pädagogischen Instituts angeführt, die eine Reihe weiterer wichtige Hinweise und Hilfestellungen enthält.

Aus dem Unterrichtsalltag heraustreten

Je offener der Unterricht gestaltet ist, je mehr Freiheit die Schüler und Schülerinnen bei der Wahl der Lernwege haben, desto häufiger und damit auch informeller werden die Lernberatungsgespräche gestaltet sein. Diese Situation ermöglicht es, den Blick auf das Wesen der Lernberatung zu schärfen. Zum einen sind häufigere kleinere Absprachen zu den Lernwegen und Lernergebnissen und Rückmeldungen zum Lernstand notwendig und werden Hilfen angeboten, Tipps und Hinweise gegeben. Dies geschieht in der Regel eher unsystematisch und betrifft eher die Schüler und Schülerinnen, die Hilfe benötigen oder wünschen. Zum anderen aber ist auch hier wünschenswert, dass zwischendurch aus der Unterrichtssituation heraustreten wird, dass Zeit eingeräumt wird, um eine systematische Besprechung durchzuführen. Diese geht über die Rückmeldung zu den gerade aktuellen Lernergebnissen und Lernwegen hinaus und umfasst einen Rückblick auf einen etwas längeren Zeitraum. Es ist mehr Zeit für Selbstreflexion und damit Beteiligung der Lernenden gewährleistet. Die Formen und Zeitfenster können vielfältig sein, aber in jedem Falle ist eine Ritualisierung sinnvoll, die deutlich macht, dass es sich nicht um ein informelles Besprechen, sondern um eine wichtige Besprechung mit klaren Aufgaben und Rollen geht, die auch zu Vereinbarungen und damit Übernahme von Verantwortung führt.

Wann und wie die Eltern oder Erziehungsberechtigten in die Lernberatung einbezogen werden sollen, ist eine nicht leicht zu beantwortende Frage. Dies hängt sicherlich von der spezifischen Situation und vom Alter der Schüler und Schülerinnen ab. Hier braucht es eine gewisse Flexibilität, damit Lehrer und Lehrerinnen dies situationsabhängig entscheiden können. Doch sollten auch hier zumindest einige Grundregeln auf Schulebene abgesprochen sein, um nicht unbegründete Erwartungen und unnötigen Druck zu erzeugen.

Rudolf Meraner, Direktor des Pädagogischen Instituts